

# Der ober-schlesische Wanderer.

(Oberschlesische Zeitung)

Gegründet 1828.

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, Bewährtestes Anzeigenblatt.

Geschäftsstellen:  
Gleitwitz, Kirchplatz 1.  
Jahrg. 73, Heft 12.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleitwitz.  
Jeden Sonntag: achtsseitiges „Illustrirtes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Verantwortlicher:  
Herr Gleitwitz Nr. 12.  
Telegr. Wanderer Gleitwitz.

No. 112.

Gleitwitz, Dienstag, den 15. Mai 1900.

73. Jahrgang.

## Zum Einzuge

### Dr. Eminenz des Hochwürdigsten Kardinal-Fürstbischofs D. Kopp in Gleitwitz.

Du ziehst auf gottgeweihten Wegen,  
O, Fürst, durch uns're Thore ein.  
Um uns auf's Aeu des Höchsten Segen  
Und seine Gnade zu verleihn.

Du kamst, von unserm Ruf geleitet,  
Der bittend Dir zu Ohren drang,  
Und alles haben wir bereitet  
Zu einem würdigen Empfang.

Es strahlt die Kirche hell von Kerzen,  
Erwartend nur Dein weihend Wort.  
Und unschuldsvolle Kinderherzen  
Erlehn von Dir den höchsten Gott.

So lei gegrüßt in uns'rer Mitte,  
Nimm unsern Dank, daß Du genah!  
Und Gottes Huld, o Fürst, erbittle  
Hernieder über uns're Stadt!

### Kardinal-Fürstbischof Dr. Georg Kopp.

In festlichem Gewande prangt unsere Stadt. Blumen, Fahnen und Girlanden schmücken die Häuser, städtische Ehrenspalten sind aufgerichtet. Viele fleißige Hände schaffen mit regem Eifer in diesen Tagen und noch in letzter Stunde das gelungene Werk zu Ehren Unserer Eminenz, des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs, der jetzt in Gleitwitz sesslich einzieht, um die neue St. Peter- und Paulskirche zu weihen und die Firmung vieler Tausende junger Christen vorzunehmen. Schon einmal, vor nun zwölf Jahren, fand nach seiner Ernennung zum Fürstbischof von Breslau, weilte Dr. Kopp in unserer Heimat noch kleinen Stadt. Inzwischen hat sich Gleitwitz wesentlich erweitert und verschönt; in den neuen Stadttheilen läßt moderner Betrieb und Komfort sogar die künftige Großstadt ahnen. Die Einwohnerzahl ist an Zahl rapid gewachsen und in fester Zunahme begriffen, sodas sich für unsere katholischen Mitbürger der Bau eines neuen Gotteshauses immer dringlicher gestaltet.

Als eines der schönsten architektonischen Schmuckstücke von Gleitwitz steht die Peter-Paulskirche da, deren Einsegnung nunmehr bevorsteht. In echt bürgerlicher Einmüthigkeit nimmt die gesamte Einwohnerzahl regen Antheil an diesem wichtigen Ereignis. Den höchsten Würdenträger der katholischen Kirche unserer Provinz, ja des gesammten preussischen Staates, Sr. Eminenz den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp begrüßen wir in Ehrfurcht mit der Bürgerschaft und heißen ihn aufrichtig willkommen in unserer Mitte. Der sympathischen Persönlichkeit des Kirchenfürsten, der inmitten der feierlichen Handlung steht, wendet sich naturgemäß das allgemeine Interesse zu. Fürstbischof Dr. Kopp stammt aus einer Webersfamilie im Eichsfeldchen. Dem bescheidenen Ansehen wurde der Besuch des Silberheimers Gymnasiums ermöglicht; nach beendeter Schulzeit war er einige Jahre im hannoverschen Staatsdienst als Telegraphist thätig, bevor er sich gänzlich theologisch-philosophischen Studien zuwandte, nach deren Abschluß der junge Kleriker 1862 die Priesterweihe erhielt. Zunächst sehen wir ihn dann als Hilfsarbeiter am Silberheimer Generalvikariat, nach 7 Jahren aber bereits als Generalvikar und Domkapitular in Silberheim und 1881 den Bistumsverwaltungen als Bischof von Fulda. Hier wie im früheren hannoverschen Bistumskreise war Bischof Kopp aufs eifrigste bemüht, zwischen dem preussischen Staate und der katholischen Kirche ein freundlicheres Verhältnis herbeizuführen, als es in den Jahren zuvor unter den Einwirkungen der Falken'schen Raiege und des Kulturkampfes der Fall gewesen war. Als Mitglied des preussischen Herrenhauses und gleichzeitig als Vertrauensmann des päpstlichen Stuhles beteiligte sich der Fuldaer Bischof hervorragend und erfolgreich an den Beratungen des hohen Hauses über die neuen Kirchengesetze. In Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit in jener Zeit ernannte unter Zustimmung der preussischen Regierung der Papst 1887 den Bischof Kopp zum Fürstbischof von Breslau und 1893 erfolgte als höchste kirchliche Auszeichnung seine Ernennung zum Kardinal.

Auch Seine Majestät unser Kaiser würdigte Fürstbischof Dr. Kopp allezeit thätig weit aussehende Friedenspolitik und schätzte ihn darum in besonderem Maße. Wiederholt wurde er von Seiner Majestät empfangen und zur Tafel gezogen. Bei der Großjährigkeitsfeier unserer Kronprinzen vor acht Tagen war der schlesische Kirchenfürst ebenfalls in Berlin zugegen und zeicherte in der St. Hedwigskirche die Messe vor den anwesenden Fürstlichkeiten, u. St. vor dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Sachsen, dem Kronprinzen von Italien.

Die Anwesenheit eines Mannes, der in der kirchenpolitischen Bewegung unserer Zeit zu solch markanter Größe emporgestiegen, erregt Interesse und Theilnahme in den weitesten Kreisen unserer Stadt und ihrer Umgebung. Möge die innerlich erhebende Feier, die sich in diesen Tagen hier vollzieht, von keinem, auch nicht dem kleinsten äußeren Missethan geübelt, der großen Zahl junger katholischer Christen besondere Gnade verleihen, daß sie bleibende Eindrücke davon ins Leben mitnehmen und in echt christlichem Geiste das Gebot der Liebe verstehen lernen, ihnen und uns Allen zum Segen!

### Der südafrikanische Krieg.

Nachher als man es sich gedacht, folgen jetzt die Ereignisse aufeinander. Heute kommt die einigermaßen überraschende Nachricht,

daß die Engländer Kroonstad ohne Widerstand zu finden, besetzt haben. Am Sonnabend Abend gab das englische Kriegsamt in London folgendes Telegramm des Lord Roberts aus:

Kroonstad, Sonnabend 2 Uhr Nachmittags: Ich zog in Kroonstad, ohne Widerstand zu finden, ein. Es war 1 Uhr 30 Minuten, als der „Union Jack“ unter Webers des britischen Regiments gehißt wurde. Präsident Steijn floh letzten Abend, nachdem er vergebens die Bürger zu überreden versucht hatte, im Widerstand gegen uns fortzuführen. Steijn erließ eine Proclamation, in der er Lindley zum Sig der Regierung des Freistaates machte. Die Buren von Transvaal erklärten, sie wollten nicht länger im Freistaat kämpfen, und zogen nach dem Vaal-Fluß ab, die Freistaatler dagegen beschuldigten die Transvaaler, erst hätten sie sie benutzt und ließen sie jetzt im Stich. Viele Freistaatler haben sich nach ihren Wohnorten begeben. Sowohl der Generalcommandant Botha wie Dewet begleiteten die Transvaaler.

Ueber die Ereignisse, die der Einnahme Kroonstads vorangegangen, werden die nachstehenden Einzelheiten gemeldet: Am 11. trafen die englischen Truppen in Geneva Siding, etwa vierzehn englische Meilen von Kroonstad entfernt, ein. Die Truppen, die 20 englische Meilen zurückzulegen hatten, marschirten vortreflich. General French marschirte mit seiner Kavallerie voraus. Die Eisenbahn ist fast bis zum Vaal-Fluß fertig gestellt. Unmittelbar nördlich des Flusses ist die Eisenbahn fast beschädigt, aber nicht darüber hinaus, da die Buren in zu großer Eile abzogen, daß sie großen Schaden hätten anrichten können. Geneva Siding ist etwa sechs Meilen von Bosbrand entfernt, wo die Buren eine verschanzte Stellung inne haben. Die Brigade Gordon kam in Fühlung mit ihnen. Die Division Luder befindet sich in geringer Entfernung südlich, die Streitmacht Jan Hamiltons stand noch weiter westlich. Die Brigade Broadwood holte am 10. einen Theil des feindlichen Troffes bei Potgieters Lager, südlich von Ventersburg, ein, erbeutete mehrere Wagen und machte einige Gefangene. General French besand sich am 11. mit den Brigaden Gordon und Didson, sowie der berittenen Infanterie Guttons in einiger Entfernung nördlich von Geneva Siding. Wie Lord Roberts weiter meldete, hätten die Engländer in den beiden letzten Tagen nahezu hundert Gefangene gemacht. Am 12. morgens 6 Uhr meldete Lord Roberts aus Bosbrand: Wir befinden uns acht (englische) Meilen südlich von Kroonstad, der Feind verließ die erste Linie seiner Verschanzungen während der Nacht. Wir rekonnostriren jetzt die Gegend in der Richtung auf Kroonstad. General French bemächtigte sich gestern Nachmittags der Vaal-Fluß-Drift, bevor noch der Feind sich dort zum Widerstande festsetzen konnte. Es muß bemerkt werden, daß es sich in diesem Gebiete bei Kroonstad um ein meist offenes Gelände handelt, das der Kampfweise der Buren bekanntlich nicht zusagt, zumal ihnen dort bei der englischen Uebermacht eine entsprechende Niederlage sicher wäre. Die reiche Ausstattung mit Kavallerie und berittener Infanterie (auf 24 Bataillone entfallen 48 Eskadronen und einige Tausend berittene Infanteristen) ermöglicht es Lord Roberts, jede Stellung, welche die Buren in einem für die Reiterei gangbaren Gelände einnehmen würden, zu umgehen. Die Buren müssen daher jeden entscheidenden Kampf im offenen Gelände vermeiden und den Gegner in jene Gegenden zu ziehen suchen, wo sich ihnen Gelegenheit bietet, ihre kriegerischen Fähigkeiten und namentlich ihre Geschicklichkeit als Scharschützen zur vollen Geltung zu bringen. Sie werden jetzt vermuthlich ihren Rückzug in der Richtung gegen den die Grenze zwischen den Gebieten der beiden Republikanten bildenden Vaal-Fluß verfolgen.

Aus früheren Meldungen ging hervor, daß die Buren im Rücken und der rechten Flanke des Roberts'schen Offensivheeres wieder mobil werden und größere Aktionen planen. Aus Bloemfontein wurde vom Freitag Mittag hierzu aus Burenquelle berichtet: General Buller wurde gestern vor Thabang in der Front, auf dem linken Flügel und im Rücken von kleinen, den Vaal-Fluß heranzukommenden Freistaatler-Commandos angegriffen, erzwungen eilig zurückzugehen und sich auf den Kopjes abwärts der Straße nach Labysbrand zu verziehen. Ein Theil seiner Kavallerie ist diesseits Thaba-Bachoa holt und mit Vernichtung bedroht. Buller forderte

Verstärkungen. Brabazon's Cavallerie-Patrouillen melden: Drei starke Freistaat-Commandos rücken vom Quellplateau des Beewoer-Flusses, von Labysbrand und von Thaba-Bachoa aus südwestlich im Rücken des britischen Heeres vor. In England wundert man sich noch darüber, was die Buren beworren hat, in der sehr unglücklichen Stellung am Vaal-Fluß zu halten. Man schätzt ihre dortige Stärke auf 10,000 Mann und glaubt, daß sie die Hälfte davon eingebüßt haben. (Da würde Lord Roberts wohl schon etwas gemeldet haben!) Im Saledonthal vollzieht sich der Rückzug der Buren ungesüdt. Die Straße nach Ficksburg ist in ihrem sicheren Besitz und starke Abtheilungen stehen noch nahe bei Brandbriest.

Die englischen Ausfahrten auf Entias Maselings haben sich erheblich verbessert. Eine 3000 Mann starke englische Streitmacht ist von Fourteenstreams auf der Bahn bereits am 9. Mai in Bryburg eingetroffen und hat die nur noch 96 englische Meilen betragende Fahrt nach Maseling fortgesetzt. Vermuthlich ist die Streitmacht diejenige des Generals Gunter. Findet dieser die Linie Bryburg-Maseling ungeküdt, dann kann die Nachricht, daß er vor der belagerten Stadt angelangt sei, bald eintreffen. Die Meldung vom Entias der Stadt könnte nicht viel später vorliegen, da die Burenstreitmacht um Maseling nicht sehr bedeutend ist. Den Belagerten kommt die Hilfe zur rechten Zeit, lange könnten sie die Entbehrungen und Leiden der Einschließung nicht mehr ertragen.

Von der Siegeszuversicht, die jetzt in England herrscht, zeugt eine Rede, die Chamberlain am Freitag in Birmingham hielt. Der englische Kolonialminister, bekanntlich mit der Hauptüberheber dieses Krieges, meinte, nach verschiedenen Angriffen gegen Campbell Bannermann, den er beschuldigt, den Bemühungen der Regierung, den Frieden zu erhalten, entgegen gearbeitet zu haben: England werde aus diesem Kriege stärker denn je zuvor hervorgehen; er hoffe, die Nation werde Klugheit und Muth genug besitzen, ihre Fehler wieder gut zu machen. Chamberlain warnte seine Zuhörer vor den künftigen Versuchen gewisser Politiker, England um die Früchte seines Sieges zu bringen. Was die Hauptbedingungen der Beilegung des Streites mit den Republikanten anlangt, so legte Chamberlain denselben wie folgt: Die Regierung hat nicht die Absicht, die Unabhängigkeit der Republikanten auf Neue anzuerkennen, deren Territorien in die Herrschaftsgebiete der Königin unter englischer Flagge einverleibt werden müssen. Die persönlichen Freiheiten werden geachtet werden. Nach dem Kriege muß in den südafrikanischen Republikanten eine Zeitlang eine militärische Administration eintreten, doch beabsichtigt die englische Regierung, sobald dies ohne Gefahr möglich sein sollte, die beiden südafrikanischen Republikanten in den großen Kreis der Kolonien mit eigener Regierung einzubeziehen.

Die vorausgeschickten Ausgaben Englands für den Krieg in Südafrika sind vor etwa sechs Wochen amtlich auf rund 60 000 000 Pf. (das sind über 1250 Millionen Mark) geschätzt worden; davon sind 30 000 000 Pf. durch die 1910 rückzahlbare Kriegsanleihe aufgebracht worden. Für den erforderlichen Restbetrag stehen der englischen Regierung, dank dem Umstände, daß auch in früheren Zeiten keine Anleihen, außer in Kriegsfällen aufgenommen worden sind, so ergiebige Hilfsquellen zur Verfügung, daß die Höhe der Kriegsausgaben in England selbst nicht die geringste Beunruhigung herbeigeführt hat. Ob diese 60 000 000 Pf. noch zu überschreiten sind, wird von den weiteren Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz abhängen.

Den letzten Telegrammen entnehmen wir noch folgendes: Maseru, 13. Mai. (Reuter.) Die Generale Buller und Brabant rücken in einer Linie vor; man nimmt an, daß sie zur Zeit am Beewoer River ein Lager bezogen haben. Der schnelle Vormarsch Lord Roberts' hat auf die Freistaatler, die in der Nachbarschaft von Oldolan und den Stroomberg-Ögeln stehen, einen bedeutenden Eindruck gemacht, sie zerstreuen sich nach allen Richtungen; viele Frauen sind allein auf den Farmen zurückgelassen. Es ist zwar möglich, daß die Engländer noch auf starken Widerstand stoßen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Vormarsch gehemmt wird. Vereinzelt Kommandos sind noch bereit, gegen schwache Punkte der britischen Linien vorzustoßen.

London, 13. Mai. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Thaba-Bachou vom 12. Mai gemeldet: Nachdem man erfahren hatte,